

Backstage

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Filmbulletin : Zeitschrift für Film und Kino**

Band (Jahr): **64 (2022)**

Heft 401

PDF erstellt am: **08.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

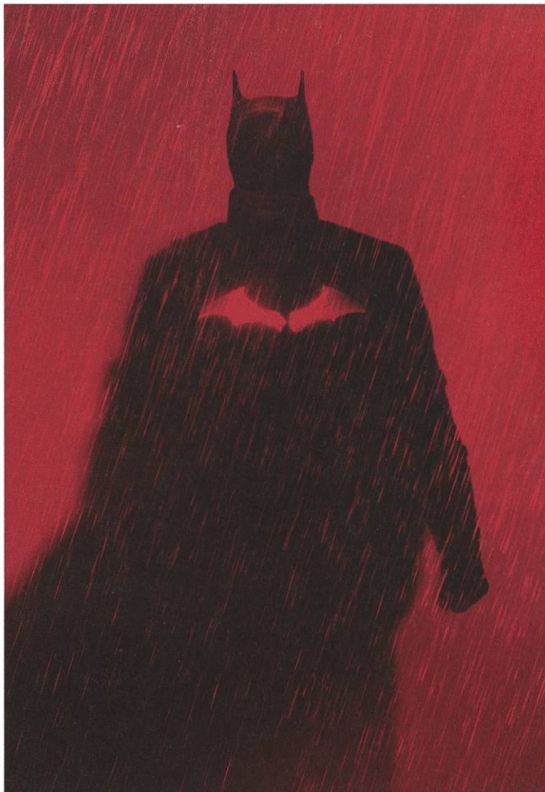
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

The Batman 2022, Matt Reeves
Trotz Sanktionen lief der Rächer von Gotham City in Russland über einzelne Leinwände.



UKRAINE-KRIEG

Russische Piratenkinos

Der russische Angriffskrieg in der Ukraine und die darauffolgenden Sanktionen des Westens liessen nicht nur russische McDonald's-Filialen verwaisen, sondern auch Kinos. Gemäss «Variety» stammen 80% der in Russland gezeigten Filme aus Hollywood. Wegen der abrupten Abschottung griffen einige Kinobetreiber:innen auch zu illegalen Mitteln: Bereits vorhandene Kopien von The Batman sollen in einzelnen Kinos gezeigt worden sein, ebenfalls die Filme Red Notice, Ambulance und Disneys Turning Red.

Die Polizei hat laut «Variety» bislang nichts gegen die illegalen Vorführungen unternommen. Für die Kinos stellt die Blockade bei der grossen Abhängigkeit von westlichen Filmen nach prüfenden Pandemie Jahren eine existenzielle Bedrohung dar. Einige Politiker:innen fordern gar eine Legalisierung der Vorführung von westlichen Filmen ohne Verträge mit Verleihern. Dabei ist jedoch nicht klar, wie die Kinos überhaupt mit neuen Filmen beliefert würden, wenn nicht durch qualitativ minderwertige Torrent-Downloads. (mik)

«Ihr hättet mich als stärkeren Verbündeten im Kampf für Gleichberechtigung gebraucht, und ich habe euch im Stich gelassen. Es tut mir leid.»

Disney-CEO Bob Chapek
in einem Brief an seine Angestellten

ANIMIERTE POLITIK

Disneys dreifacher LGBTQ-Fail

Hundert Jahre lang brüstete sich der Unterhaltungskonzern Disney, der seine Heimat in Florida hat, amerikanische Familien zusammenzubringen. Doch die politische Spaltung der Gesellschaft in den USA hat das Mouse House in die Zwickmühle gebracht. Gleich dreimal ist Disney in letzter Zeit mit queeren Themen gestrauchelt.

Erster Akt: Floridas «Don't Say Gay». Traditionell unterstützt der Konzern die Republikanische Partei und deren Exponent:innen im subtropischen Teilstaat mit grosszügigen Wahlkampfgeldern, im Gegenzug konnte sich Disney alles wünschen, unter anderem massive Steuergeschenke. Doch dann entbrannte Anfang Jahr in Florida die Diskussion um ein Gesetz, das Lehrer:innen die Erwähnung von Geschlechtsidentitäten und sexuellen Orientierungen untersagen soll, bekannt als «Don't Say Gay»-Gesetz. Disney wollte sich, im Gegensatz zu anderen Konzernen wie Amazon, erst aus der Diskussion heraushalten – und erboste damit nur seine Angestellten. Wie die «Financial Times» berichtet, wollte die Leitung um CEO Bob Chapek mit Lobbying das Gesetz abschwächen, scheiterte jedoch mit diesem Versuch. Daraufhin verurteilte Chapek das Gesetz und zog damit wiederum den Zorn der Konservativen auf sich, allen voran Floridas Gouverneur Ron DeSantis, der Disney «woke» schimpfte.

Zweiter Akt: Turning Red. Inmitten der Florida-Kontroverse veröffentlichte Disney den Pixar-Animationsfilm Turning Red auf seiner Streamingplattform. Darin zu sehen wäre wohl eine Teenagerliebe zwischen zwei Frauen. Wäre, denn Disney hat allem Anschein nach sämtliche queeren Anspielungen aus dem Film herausgeschnitten und damit Aktivist:innen auf Social Media rot anlaufen lassen. «Release the Gay Cut» lautete die Forderung, die im Fahrwasser des wenig souveränen Verhaltens in der «Don't Say Gay»-Debatte noch verstärkt wurde.

Dritter Akt: Lightyear. Doch der Konzern scheint nicht viel aus seiner politischen Unentschlossenheit zu lernen und trat mit dem Herausschnitt einer Kusszene zwischen zwei weiblichen Figuren im neusten Animationshit Lightyear, der Mitte Juni in hiesigen Kinos anlief, in das nächste Fettnäpfchen. Und so orientierungslos wie zuvor agierte Disney auch hier, als Proteste aufflammten. Kurzerhand wurde die Szene wieder eingebaut. Der Image-Schaden war derweil angerichtet: Der Aktienwert des Konzerns hat sich in den letzten sechs Monaten halbiert; CEO Bob Chapek ist mit einer neugewonnenen progressiven Haltung auf Tournee, um internen Rückhalt zurückzugewinnen. In diversen arabischen Ländern wurde der Film derweil aufgrund der Szene, die man mit einem Wimpernschlag glatt verpassen könnte, verboten.

Der einstige kleinste gemeinsame Nenner amerikanischer Familien hat sich leicht kopflos zwischen die Fronten der beiden immer unerbittlicher zerstrittenen Lager der amerikanischen Gesellschaft manövriert. Eine vermittelnde Funktion vermag die Heimat von Mickey Mouse dabei längst nicht mehr einzunehmen. (mik)

Turning Red 2022, Domee Shi
Dem roten Kuscheltier-Hulk war im konservativen Cut von Disney keine queere Liebesgeschichte vergönnt.
Das liess auch Disney-Fans rot anlaufen.



KINOZUWACHS

Ein Filmpalast für die Schweiz

Das «Capitole» in Lausanne hat eine bewegte Geschichte hinter sich: Im Dezember 1928 wurde es eröffnet, in den Fünfzigerjahren musste es bereits mehrere Neugestaltungen über sich ergehen lassen, und in den Sechzigerjahren boomte das Kinogeschäft dann so richtig.

Seit 2010 wird das Kino von der Cinémathèque Suisse verwaltet. Nun stehen erneut grössere Veränderungen vor der Tür: eine weitere Sanierung, samt Vergrösserung. In Zeiten, wo Kinopschliessungen leider zur Normalität geworden sind, ist es erfreulich, ausnahmsweise von der Erweiterung eines Kinos zu hören. Tatsächlich ist ein zweiter Saal mit Foyer geplant. Seit 2021 sind die Bauarbeiten in vollem Gange.

Ab 2024 wird das Capitole unter dem neuen Namen «Maison du cinéma» wieder ein vielschichtiges Programm quer durch die Filmgeschichte bis ins Jetzt anbieten. Aktuell gibt es die bewegte Geschichte des Hauses auf einem riesigen Poster vor Ort zu lesen. (jz)

